

## Lektion 1 IN KONTAKT

### 2 Übung 8a

1

Ich gehe nie aus dem Haus, ohne es mitzunehmen. Also, wenn ich es mal vergesse, dann fühle ich mich irgendwie komisch. Ich schreibe total viele SMS. Aber ich telefoniere weniger ...

Mein Rekord waren 360 SMS im Monat. Ganz schön viel, oder? Außerdem könnte ich damit meinen Freunden auch ab und zu ein Foto schicken – ich auf der Insel ... unter Palmen, Meer, ...

2

Also ich brauche überhaupt kein Gerät. Ich lese total gern. Von daher könnte ich auf alles verzichten, außer auf meine Bücher. Eine tolle Vorstellung. Ich allein auf einer Insel und lesen, lesen, lesen. ...

3

Das müsste ich auf jeden Fall mitnehmen. Ich chatte viel, bin ständig online und in Kontakt mit meinen Freunden. Außerdem könnte ich mich dann auch täglich informieren und Nachrichten lesen. Und ich könnte auch skypen. Super! Also, für mich ganz klar ... ich hoffe, ich hab natürlich Internetanschluss auf meiner Insel.

4

Ich kann ohne Musik nicht leben. Von daher wäre das das Wichtigste für mich ... Ich muss mich nicht informieren und fände es mal ganz gut, ein Jahr von meinen Freunden und meiner Familie nichts zu hören ... Super! ... Hey, Freunde! Ich bin dann mal offline ... Ist sicher eine interessante Erfahrung. Ich würde aber ein Tagebuch führen und alle meine Erlebnisse auf der Insel aufschreiben.

### 3 Übung 8b

1

Mein Handy. Ich gehe nie aus dem Haus, ohne es mitzunehmen. Also, wenn ich es mal vergesse, dann fühle ich mich irgendwie komisch. Ich schreibe total viele SMS. Aber ich telefoniere weniger ...

Mein Rekord waren 360 SMS im Monat. Ganz schön viel, oder? Außerdem könnte ich damit meinen Freunden auch ab und zu ein Foto schicken – ich auf der Insel ... unter Palmen, Meer, ...

2

Nichts. Ich würde nichts mitnehmen. Also ich brauche überhaupt kein Gerät. Ich lese total gern. Von daher könnte ich auf alles verzichten, außer auf meine Bücher. Eine tolle Vorstellung. Ich allein auf einer Insel und lesen, lesen, lesen. ...

3

Mein Smartphone. Das müsste ich auf jeden Fall mitnehmen. Ich chatte viel, bin ständig online und in Kontakt mit meinen Freunden. Außerdem könnte ich mich dann auch täglich informieren und Nachrichten lesen. Und ich könnte auch skypen. Super! Also, für mich ganz klar ... ich hoffe, ich hab natürlich Internetanschluss auf meiner Insel.

4

Meinen Computer. Ich kann ohne Musik nicht leben. Von daher wäre das das Wichtigste für mich ... Ich muss mich nicht informieren und fände es mal ganz gut, ein Jahr von meinen Freunden und meiner Familie nichts zu hören ... Super! ... Hey, Freunde! Ich bin dann mal offline ... Ist sicher eine interessante Erfahrung. Ich würde aber ein Tagebuch führen und alle meine Erlebnisse auf der Insel aufschreiben.



### Übung 16b

1

Ich lese gern kurze Texte. Ich mag keine langen Texte. Viele Wörter kenne ich nicht, aber ich habe mir ein einsprachiges Wörterbuch gekauft. Da lernt man viel mehr als mit einem zweisprachigen Wörterbuch.

2

Ich muss in meinem Job viel telefonieren. Ich brauche also Deutsch hauptsächlich für meinen beruflichen Alltag. Deshalb möchte ich im Unterricht viel sprechen. Ich mache gern kommunikative Sprechspiele. Das macht Spaß! Ach ja, und ich erzähle auch gern lustige Witze auf Deutsch.

3

Ich möchte vor allem viel verstehen. Deshalb höre ich oft Musik und schaue mir alle Filme auf Deutsch an. Ich möchte deutsche Bands hören und ihre Liedtexte verstehen. Das finde ich cool. Außerdem ist es ein tolles Gefühl, wenn man spannende Filme im Original ohne Untertitel verstehen kann.

4

Ich schreibe oft E-Mails und chatte gern mit Freunden. Ich schreibe sogar kurze Gedichte und mache dabei natürlich einige kleine Fehler, aber das finde ich nicht schlimm. Fehler sind ganz normal! Nur so kann man eine Sprache lernen. Ich mache auch gern viele Übungen, besonders mag ich Übungen mit kreativen Aufgaben.

### Aussprache: *e* und *er* am Wortende



### Übung 1

#### **So macht Deutschlernen Spaß!**

Ein gemütlicher Raum.

Eine sympathische Lehrerin.

Ein sympathischer Lehrer.

Viele neue Wörter.

Klare Grammatiktabellen.

Hilfreiche Grammatikregeln

Interessante Texte.

Eine schöne Schule.

Nette Teilnehmer.

Lustige Spiele.

Aktuelle DVDs.

Moderne Lieder.

Abwechslungsreiche Übungen.

Interessanter Lernstoff.

Ein klarer Lehrplan.

Einfach ein guter Unterricht!

## Übung 2

- 1 Lehre
- 2 Spieler
- 3 schöner
- 4 schwere
- 5 Rolle
- 6 super
- 7 keine
- 8 Wörter
- 9 Kater
- 10 Schüler
- 11 Liebe
- 12 Spitzer

## Lektion 2 FESTE

### Übung 4a

- 1  
Beeil dich ein bisschen!  
Beeil dich mal ein bisschen!
- 2  
Haben Sie den Weg zu uns leicht gefunden?  
Haben Sie den Weg zu uns denn leicht gefunden?
- 3  
Kennen Sie sich?  
Kennen Sie sich eigentlich?
- 4  
Ihre Wohnung ist toll!  
Ihre Wohnung ist ja toll!
- 5  
Ich weiß nicht, was du immer hast. Dein Chef ist ganz nett.  
Ich weiß nicht, was du immer hast. Dein Chef ist doch ganz nett.

### Übung 4b

- 1 Beeil dich mal ein bisschen!
- 2 Haben Sie den Weg zu uns denn leicht gefunden?
- 3 Kennen Sie sich eigentlich?
- 4 Ihre Wohnung ist ja toll!
- 5 Ich weiß nicht, was du immer hast. Dein Chef ist doch ganz nett.

## TRANSKRIPTE

### Übung 4c

- 1 Beeil dich mal ein bisschen!
- 2 Haben Sie den Weg zu uns denn leicht gefunden?
- 3 Kennen Sie sich eigentlich?
- 4 Ihre Wohnung ist ja toll!
- 5 Ich weiß nicht, was du immer hast. Dein Chef ist doch ganz nett.

### Übung 5b

- Sind wir hier eigentlich richtig?
- Ja, da steht's doch: Basti und Benni Krämer.
- Wie lange dauert das denn, bis hier jemand aufmacht?
- Wann soll die Party eigentlich anfangen?
- In der Einladung auf Facebook hieß es: Ab 20 Uhr. Ich bin mir aber jetzt nicht sicher.
- 20 Uhr? Dann wären wir ja genau pünktlich.
- Es ist aber noch so ruhig. Wen haben die denn alles eingeladen?
- Alle ihre Freunde, glaube ich.
- Oh je, ich glaube, wir sind die ersten.
- Aber das ist doch super! Dann bekommen wir mehr zu essen ...

### Übung 7

- Peter: Hallo Anna, ich bin's, Peter.  
Anna: Hi, Peter.  
Peter: Äh ... störe ich dich gerade?  
Anna: Nein, gar nicht.  
Peter: Wie war dein Wochenende?  
Anna: Ganz gut. Und deins?  
Peter: Auch nicht schlecht. Also, warum ich dich anrufe: Nächste Woche feiere ich meinen Geburtstag und da wollte ich dich einladen. Hättest du Lust zu kommen?  
Anna: Das klingt toll. Wann denn?  
Peter: Am Samstagabend. Bei mir zu Hause.  
Anna: Das passt prima. Samstag habe ich noch nichts vor. Um wie viel Uhr?  
Peter: So gegen 8 geht es los.  
Anna: Aha. Also, ich komme wahrscheinlich etwas später, so gegen neun. Ist das okay?  
Peter: Gar kein Problem. Wir feiern die ganze Nacht.  
Anna: Soll ich noch was mitbringen ... zu essen oder so?  
Peter: Also, es wäre toll, wenn du einen Salat machen könntest.  
Anna: Okay, gern. Alles klar!  
Peter: Bis Samstag dann! Ich freu' mich!  
Anna: Ich mich auch. Also, vielen Dank für die Einladung und bis dann! Ciao!  
Peter: Tschüss!

### Übung 14, Interview 1

- Interviewer: Entschuldigung. Darf ich Sie kurz etwas fragen?  
Claudia: Aber gern!  
Interviewer: Wo treffen Sie sich zum Gespräch mit anderen?  
Claudia: Ja, also, ich lebe in Wien, schon seit meiner Kindheit. Da gehe ich natürlich gern ins Kaffeehaus. Meistens nachmittags, auf einen großen Braunen.  
Interviewer: Äh, einen großen Braunen?  
Claudia: Ja! Das ist ein Kaffee. In meinem Lieblingskaffeehaus schmeckt der richtig fein! Oft sitze ich mehrere Stunden. Und wenn es geht, sitze ich immer am selben Tisch.  
Interviewer: Mehrere Stunden? Aber ist das nicht langweilig? Treffen Sie keine Freunde dort?  
Claudia: Ach was! Langweilig!?! Ich beobachte die Leute, dabei habe ich immer sehr gute Ideen. Die schreibe ich dann in ein Notizbuch. Das habe ich immer dabei. Ich bin ja Journalistin von Beruf.  
Interviewer: Ah, ich verstehe.  
Claudia: Manchmal verabrede ich mich aber auch mit einer Freundin oder einem Kollegen im Kaffeehaus. Zu Hause wäre das nicht so geeignet, da ist es oft nicht so aufgeräumt.  
Interviewer: Das ist natürlich ein guter Grund. Vielen Dank für das kurze Interview! Und viel Spaß nächstes Mal im Kaffeehaus!

### Übung 14, Interview 2

- Interviewer: Entschuldigung?  
Georg: Ja, bitte?  
Interviewer: Hätten Sie Zeit für ein kurzes Interview? Ich würde gern wissen, wo Sie sich mit Ihren Freunden und Bekannten treffen.  
Georg: Ach so! Also, ich liebe meinen Stammtisch! Der ist in einer Gaststätte in der Stadtmitte von Landshut.  
Interviewer: Also in einem echten bayrischen Wirtshaus!?  
Georg: Ja, so könnte man das wohl nennen. Und dort gehe ich einmal im Monat hin und zwar immer donnerstagabends.  
Interviewer: Nur einmal im Monat?  
Georg: Ja, wissen Sie, jede Woche wäre mir zu viel. Ich habe ja einen anstrengenden Job, bei dem ich viel reisen muss. Ich bin Pharmavertreter und nicht so oft zu Hause. Ich freue mich dann immer sehr, meine Freunde zu sehen und mit ihnen zu reden, zu trinken und zu lachen. Wir haben immer denselben Tisch – eben den Stammtisch. Dort trifft sich unsere Gruppe. Es sind alles Leute so in meinem Alter.  
Interviewer: Das ist sicher sehr gemütlich!  
Georg: Ja, meistens schon. Wir unterhalten uns über alles, was gerade so interessant ist: Aktuelle Nachrichten, aber auch Ereignisse aus der Lokalpolitik, verstehen Sie? Man muss ja informiert sein!  
Interviewer: Ja klar. Verstehe! Dann wünsche ich Ihnen noch viel Spaß bei Ihrem Stammtisch und vielen Dank für das Interview.

## TRANSKRIPTE

### 14 Übung 14, Interview 3

- Interviewer: Hallo! Entschuldigung! Darf ich Sie kurz was fragen?  
Gabi: Äh, ja? Dauert es lang? Ich bin schon ziemlich müde.  
Interviewer: Nein, nein. Ich mache nur eine Umfrage und würde gern wissen, wo Sie sich am liebsten mit Ihren Freunden treffen.  
Gabi: Ja, hm. Das ist nicht so einfach. Abends, so wie jetzt, wenn ich aus dem Büro komme, bin ich oft so richtig fertig. Ich arbeite als Sekretärin in einem großen Unternehmen hier in Bern.  
Interviewer: Oh, das ist sicher sehr stressig!  
Gabi: Ja, den ganzen, langen Tag am Computer, das ist schon sehr anstrengend und oft auch sehr einsam.  
Interviewer: Aber dann sollten Sie sich doch auf jeden Fall abends verabreden!  
Gabi: Ja, klar. Das mache ich auch. Leider wohne ich etwas außerhalb der Stadt und mein Heimweg dauert ziemlich lange. Aber bevor ich mich in den Berufsverkehr stürze, gehe ich ganz gern noch auf einen Apéro in eine Bar hier im Zentrum. Natürlich nur, wenn ein Kollege mitkommt.  
Interviewer: Auf einen Apéro! Das klingt ja gut. Ähhh, wie wär's? Vielleicht haben Sie Lust, mit mir jetzt auf einen Apéro zu gehen? Wäre das was?  
Gabi: Äh, ja. Warum nicht? Das tönt gut! Also, kommen Sie, es ist gar nicht weit!

### Aussprache: Die Vokale *u - ü - i*

### 15 Übung 1a

jung – jünger  
dumm – dümmer  
kurz – kürzer  
durfte – dürfte  
muss – müsste  
würde – wurde  
pünktlich – Punkt  
Grüße – Gruß  
Füße – Fuß  
wüsste – wusste

### 16 Übung 2a

1 für  
2 gefiel  
3 Glück  
4 Fliege  
5 lügen  
6 Kirche  
7 Kissen  
8 Tür  
9 spülen  
10 Kiste

## TRANSKRIPTE

### Übung 3

- 1 Es grünt so grün, wenn Spaniens Blüten blühen.
- 2 Müller Lümmer frühstückt schüsselweise grünes Gemüse.
- 3 Gudruns Truthuhn tut gut ruhn, gut ruhn tut Gudruns Truthuhn!

### Übung 4

- Viel Vergnügen!  
Was für eine Überraschung!  
Hübsche Frisur!  
Würden Sie mir bitte ein Stück Kuchen geben?

## Lektion 3 UNTERWEGS

### Übung 5

#### Das fängt ja schon gut an ...

Letzten Sommer bin ich wie jedes Jahr mit Tami verreist. Kurz bevor wir abgereist sind, musste ich noch viel erledigen. Ich bin die ganze Zeit in der Wohnung hin- und hergerannt – aufräumen, das Altpapier wegbringen, noch den Schlüssel bei den Nachbarn abgeben. Tami war wie immer pünktlich, aber ich war natürlich noch nicht fertig, als sie mich abgeholt hat. In letzter Sekunde habe ich meinen Bikini eingepackt. Danach habe ich noch meinen Pass gesucht. Ich wusste einfach nicht mehr, wo ich ihn hingelegt hatte. Typisch! Dann mussten wir mit dem ganzen Gepäck zur S-Bahn rennen und am S-Bahnhof ist die Bahn direkt vor unserer Nase weggefahren. Dort mussten wir wieder 20 Minuten auf die nächste warten. Als wir endlich am Flughafen angekommen sind, waren sehr viele Leute am Schalter. Bei der Kontrolle mussten wir auch noch unsere Koffer aufmachen und auspacken. Puh! Das war vielleicht ein Stress. Und dann hatte unser Flug auch noch zwei Stunden Verspätung.

### Übung 8

- Was hältst du davon, wenn wir dieses Jahr mal wieder einen richtig schönen Urlaub machen?
- Klingt gut, aber wohin? Was schlägst du vor?
- Also, möchtest du denn mit mir in die Wüste fahren?
- In die Wüste? Na ja. Das ist mir ehrlich gesagt nicht so recht. Das ist zu riskant und gefährlich.
- Okay. Dann schlage ich vor, dass wir dieses Jahr einen Badeurlaub machen.
- Ich weiß nicht, meinst du nicht, wir sollten mal wieder einen Städteurlaub machen? Wie wäre es, wenn wir wieder zusammen nach New York fliegen?
- New York? Ich glaube, diesmal eher nicht. Da waren wir doch erst vor drei Jahren.
- Na, dann bleiben wir zu Hause.
- Gute Idee. Das machen wir!

## Übung 28

Reporterin:

Ja, guten Tag Herr Bauer, Sie sind von Beruf eigentlich Diplomverwaltungswirt, haben aber ein ganz besonderes Hobby – Sie unternehmen außergewöhnliche Reisen und soviel ich weiß, sind Sie gerade erst von einem spannenden Abenteuer zurückgekommen. Wo waren Sie denn diesmal?

Thomas Bauer:

Ich bin gerade von Grönland zurückgekommen, wo ich eine Hundeschlittentour gemacht habe. Das waren drei Wochen.

Reporterin:

Andere Reisen, die Sie gemacht haben, waren...?

Thomas Bauer:

Unter anderem bin ich den Jakobsweg entlang gegangen, zweieinhalb tausend Kilometer zu Fuß durch Europa, ich bin die Donau mit einem Kajak entlang gefahren bis zum Schwarzen Meer und ich war drei Monate lang in Südamerika unterwegs.

Reporterin:

Diese Reisen, die müssen Sie ja, wenn Sie Bücher darüber schreiben, auch unterwegs festhalten, wie machen Sie das?

Thomas Bauer:

Ich habe immer einen Notizblock und auch ein Diktiergerät dabei und versuche immer, unmittelbar meine Gedanken festzuhalten. Wenn ich dann nach Hause komme, kann ich das alles ins Reine schreiben und nach ungefähr einem halben bis einem Jahr nochmal anschauen und nochmal korrigieren.

Reporterin:

Was war für Sie persönlich am anstrengendsten?

Thomas Bauer:

Die anstrengendste Reise war auf jeden Fall die Rikschatour, die ich durch Südostasien unternommen habe, weil ich mit den tropischen Bedingungen am Anfang überhaupt nicht zurecht gekommen bin. Also, es waren ungefähr 35 Grad im Schatten bei 90 Prozent Luftfeuchtigkeit und da kam ich schon ganz schön ins Schwitzen, als ich da pro Tag 8 bis 9 Stunden Fahrrad gefahren bin.

Reporterin:

Erzählen Sie doch einmal von einem ganz besonderen Erlebnis.

Thomas Bauer:

Ein Erlebnis, das ich nie vergessen werde, ist in Süd-Laos passiert – wo ich mit der Rikscha unterwegs gewesen bin und an einen Straßenstand gekommen bin, in dem Fleisch und Gemüse zum Verkauf auslag und ich hab' dann also mich für ein Fleisch entschieden und hab das auch dann gegessen, hab' dann gefragt – ganz hoffnungsvoll – war das jetzt Hühnchen, was ich da gegessen habe? Und dann hat die Verkäuferin gesagt, nein, das war kein Hühnchen, das war Ratte!

Und das war erstmal ein Schock, wobei ich inzwischen Ratte auch empfehlen kann, weil das ist sehr, sehr lecker!

Reporterin:

Sie sind, soviel ich weiß, immer alleine aufgebrochen – hat das einen bestimmten Grund?

Thomas Bauer:

Ich bin immer alleine aufgebrochen, habe unterwegs ab und zu Freunde und Bekannte gefunden, die dann mit mir mitgegangen sind ein Stück weit, aber das Alleinsein hat viele Vorteile – ich glaub', dass ich dadurch mit der anderen Lebensart, mit anderen fremden Leuten viel einfacher in Kontakt komme und auch mehr über deren Alltag und deren Leben erfahren kann.

Reporterin:

Gab's gefährliche oder sehr gefährliche Momente?

## TRANSKRIPTE

Thomas Bauer:

Es gab tatsächlich einige Gefahrensituationen, eine davon ist auf der Donautour passiert, als ich mit meinem Kajak mitten in einen großen Sturm geraten bin und dann zwei Kilometer weit bis zum Ufer paddeln musste. Das war schon sehr grenzwertig, diese Erfahrung zu machen. Eine andere Gefahrensituation habe ich in Bolivien erlebt, wo ich innerhalb von einer Woche fast dreimal entführt worden wäre. Aber bisher bin ich immer lebendig und munter aus allen Abenteuern herausgekommen.

Reporterin:

Was war denn die günstigste Reise?

Thomas Bauer:

Die günstigste Reise war diese lange Wanderung auf dem Jakobsweg durch Europa, weil man in den Hütten meistens kostenlos übernachten kann oder eben eine kleine Spende zurücklässt. Also da kam ich mit sehr sehr wenig Geld ein längeres Stück weit voran. Ich versuch' aber generell auf meinen Reisen die Ansprüche, die ich habe, zurückzuschrauben und mich jetzt nicht für das Luxushotel zu entscheiden, sondern vielleicht eher ein Zelt mitzunehmen und dann auch entsprechend meine Ansprüche zurückzufahren.

Reporterin:

Steckt vielleicht auch so ein bisschen die Suche nach den eigenen Grenzen hinter Ihrer Abenteuerlust? Sie wollen testen, wie weit Sie gehen können, was Sie schaffen können?

Thomas Bauer:

Das ist ein ganz großer Antrieb, ich versuche immer meine Grenzen zu sehen und dann auch die zu verschieben und ich hab' auch sehr oft die Erfahrung gemacht, dass man, wenn man dann doch solche Gefahrensituationen erlebt, im Endeffekt immer gestärkt daraus hervorgeht.

Reporterin:

Ja, und zum Schluss hätte ich gern noch einen Tipp von Ihnen. Was können Sie – vielleicht in zwei Sätzen jemandem empfehlen, der so eine ähnliche Reise unternehmen möchte?

Thomas Bauer:

Einen der wichtigsten Tipps, die ich geben kann und die ich auch auf meinen Reisen selbst erfahren habe, ist, dass man von dem Gepäck, das man mitnehmen möchte, die Hälfte zu Hause lässt. Weil man doch fast immer zu viel mitnimmt und weil ein großer Koffer sehr, sehr unbequem werden kann. Ich hab' auf meinen letzten Reisen ungefähr sechs bis sieben Kilogramm dabei gehabt, mit Zelt, mit Schlafsack mit allem und das genügt vollauf. Eine weitere Erfahrung, die ich gemacht habe, ist, dass man versuchen sollte, einfach mal loszulassen und sich mal auf Fremdes einzulassen, auch auf Dinge, die einem vielleicht im ersten Moment sehr, sehr seltsam vorkommen, die einen etwas abschrecken – man kann am Ende, glaub' ich, durch diese Erfahrungen nur gewinnen.

Reporterin:

Gut, das ist doch ein wunderbares Schlusswort. Herr Bauer, ich danke Ihnen ganz herzlich für dieses Interview und wünsche Ihnen viel Glück für die nächste Reise!

Thomas Bauer:

Vielen Dank!

### AUSSPRACHE: Wortpaare *tz - z* und *s - ss - ß*



#### Übung 1

- 1 Wir zelten nur selten.
- 2 Die Katze streichelt mit der Tatze Moritz' Glatze.
- 3 Drei Spatzen haben zusammen Spaß.
- 4 Wir haben auf dem Campingplatz einen Schatz gefunden.
- 5 Es lagen zwei zischende Schlangen zwischen zwei spitzen Steinen und zischten dazwischen.
- 6 Der Zauberer zaubert zehn kleine Zebras.

## TRANSKRIPTE

### CD1 **C23** Übung 2

a	b	c
1 Zeit	1 Riese	1 Spatz
2 selten	2 hassen	2 Wiese
3 Sinn	3 Wissen	3 heizen
4 Zehen	4 Gase	4 Nässe
5 Zeile	5 Wesen	5 Mützen

### Lektion 4 WOHNEN

#### CD1 **C24** Übung 14 a und c

- Interviewer: Und wie ist so das Leben in einer WG? Gibt es da nicht öfter Probleme?
- Vivian: Nö, eigentlich verstehen wir uns gut! Aber klar gibt's auch mal Spannungen und Streit, nicht wahr, Mike?
- Mike: Ach – zum Beispiel?
- Vivian: Na ja, die meisten Probleme gibt's beim Putzen. Ich bin halt ziemlich ordentlich und das nervt mich schon, wenn das Bad schmutzig ist. Und die beiden nehmen es nicht so ernst mit der Ordnung. Oder – was mich auch total nervt ist, wenn morgens das Bad ewig besetzt ist und ich muss dringend an die Uni.
- Mike: Wie wär's mit früher aufstehen?
- Interviewer: Wie macht ihr das, dass nicht das totale Chaos ausbricht? Ist das Zusammenleben bei euch organisiert? Also, wer kauft ein? Oder wer putzt? Oder macht da jeder, was er will?
- Vivian: Na, da haben wir einen Putzplan und jede Woche muss ein anderer einkaufen gehen. Die Grundnahrungsmittel wie Nudeln, Kaffee usw. oder Putzmittel, die bezahlen wir aus unserer Haushaltskasse. Dann kauft sich jeder natürlich noch, was er selbst gern isst und was er braucht. ... Ich meinen Joghurt, Mike seine Gummibärchen, Paul seine Schokoriegel. ...
- Mike: Ja und natürlich futtert Vivian auch mal meine Gummibärchen.
- Vivian: Ach ja? Gott sei Dank sehen wir das meist locker. Sonst funktioniert das Zusammenleben echt nicht! Man muss auch lernen, tolerant zu sein. Am Anfang fand ich das total schwer. Aber jetzt habe ich viel dazugelernt und kann mich arrangieren.
- Interviewer: Und wie ist das bei dir, Paul?
- Paul: Ich bin echt froh, dass ich mit den beiden zusammenwohne. Eine Wohnung allein könnte ich mir gar nicht leisten. Die Mietpreise sind ja echt viel zu hoch. Ich hab' früher im Studentenwohnheim, in einer kleinen Bude, gewohnt. Das hat mich gestresst. Hier ist es viel besser. Wir haben jetzt zusammen eine schöne Altbauwohnung – die ist nicht zu klein – und wir kochen ab und zu zusammen, unternehmen oft was zusammen, feiern Partys. Man ist nie alleine. Mir gefällt das.
- Vivian: Für mich wäre das auch nichts, alleine zu wohnen. Schrecklich! Da zoff' ich mich lieber mal wegen dem Kühlschrank.
- Interviewer: Hattet ihr schon mal richtig Streit?

## TRANSKRIPTE

- Vivian: Hm. Da muss ich mal überlegen. Ja klar! Es gibt schon mal Spannungen, wir gehen uns manchmal auch eine Zeitlang aus dem Weg. Das finde ich aber ganz normal. Jeder hat seine lebenswerten Macken und die muss man versuchen zu akzeptieren.
- Mike: Übrigens Vivian, vergiss nicht morgen einzukaufen! Du bist dran. Und! Ich muss gestehen, ich habe heute deinen Erdbeerjoghurt gegessen. Und ... Paul, am Freitag werden die Fenster geputzt ... ich bin mir ziemlich sicher, dass du dran bist ...

### C25 Übung 19

Meine Frau und ich haben vorher in einem Hochhaus gewohnt. Da war alles so ruhig und anonym. Wir haben uns wie in einem Altersheim gefühlt. Da haben wir von dem Projekt „Generationsübergreifendes Wohnen“ gehört und dachten: Das probieren wir mal aus!

Anfangs war das gar nicht so leicht. Da hatten wir schon Probleme, vor allem mit der Ordnung. Alles lag rum – Spielsachen und Schuhe auf dem Flur. Ja, da waren wir nicht sehr begeistert davon. Aber man lernt auch mit der Zeit, tolerant zu werden. Wir haben auch mittlerweile unsere Nachbarn, die 5-jährigen Zwillinge total lieb gewonnen, obwohl sie ganz schön laut sein können.

Aber der Lärm stört uns gar nicht mehr. Schön ist auch, dass man immer zu einem Nachbarn gehen kann, wenn man Hilfe braucht. Meine Frau hat sich anfangs nicht getraut. Dann habe ich gesagt: „Mensch, Schatz. Das ist doch hier ganz normal.“ Aber so putzt ein Hausbewohner mal die Treppen für uns und wir passen dafür auf die Kinder auf. Und wenn uns mal die Decke auf den Kopf fällt, gehen wir in den Gemeinschaftsraum, wo man immer einen Hausbewohner zum Reden oder Kartenspielen findet. Wir fühlen uns einfach total wohl hier, lieben die angenehme Atmosphäre und freuen uns auf die nächsten Jahre.

**AUSSPRACHE:** *pr - tr - kr - spr - str*

### C26 Übung 1a

Projekt	Trick	Krokodil
Profi	Treppe	Schildkröte
Problem	Traum	Kreditkarte
praktisch	Treffpunkt	kriegen
Prüfung	Träne	kreativ
probieren	trauen	Kritik

### C27 Übung 2

- 1 Wir streichen die Wohnung ganz ohne Stress.
- 2 Nach der Renovierung sieht alles schön aus, nur gibt es keinen Strom mehr.
- 3 Die Kinder spielen im Garten und versprechen nicht zu streiten.
- 4 Hinter dem Haus ist eine Spielstraße.
- 5 Im Garten ist ein Springbrunnen.
- 6 Herr Strobl, unser strenger Nachbar, spricht fünf Sprachen.

CD 2 **C28**

## Übung 3

Der Streusalzsteuerer zahlt keine Streusalzsteuersteuer,  
keine Streusalzsteuersteuer zahlt der Streusalzsteuerer.

Kritische Kröten kauen keine konkreten Kroketten,  
keine konkreten Kroketten kauen kritische Kröten.

## Lektion 5 BERUFSEINSTIEG

CD 1 **C29**

### Übung 9b

Marta: Hallo Sebastian, hier ist Marta.

Sebastian: Hey, hallo Marta, schön, dass du mal wieder anrufst! Wie läuft es denn so?

Marta: Du wirst es nicht glauben, ich war gestern bei einem Speed-Dating!

Sebastian: Was? Bei einem Speed-Dating? Ich dachte, du bist glücklich mit Mika?

Marta: Bin ich ja! Das Thema war aber dabei nicht Partnersuche, sondern es ging darum, sich um einen Job zu bewerben. Es waren eine Menge Firmen und Bewerber da und man hatte jeweils 10 Minuten für jedes Vorstellungsgespräch.

Sebastian: Das klingt ja spannend. Warst du sehr aufgeregt?

Marta: Klar war ich nervös, aber wenn man mal ein oder zwei Gespräche geführt hat, wird man ruhiger und gewöhnt sich an die Situation. Außerdem haben die Personalchefs uns Bewerber wirklich freundlich behandelt.

Sebastian: Man hat also wirklich bloß 10 Minuten Zeit pro Gespräch? Ganz schön wenig. Und wie läuft das genau ab?

Marta: Als erstes sieht sich der potentielle Arbeitgeber die Bewerbungsmappe an. Danach muss man noch alle möglichen Fragen beantworten. Wichtig ist natürlich auch, dass sich die Gesprächspartner sympathisch finden.

Sebastian: Und wie ist es bei dir am Ende ausgegangen? Hat sich eine Firma für dich entschieden?

Marta: Es scheint so, denn ein Personalchef meint, ich bin für die Stelle als Marketing-Assistentin gut geeignet und er würde mich gern einstellen. Das heißt, das Speed-Dating hat sich für mich auf jeden Fall gelohnt.

Sebastian: Mensch, Glückwunsch, Marta, ich glaube zum nächsten Speed-Dating gehe ich auch mal hin ...

CD 1 **C30**

### Übung 20b

Marius: Und wie bist du auf die Idee gekommen, Pilotin zu werden? Das ist ja eher so ein typischer Männerberuf, oder?

Bianca: Das stimmt, lange war das wohl auch so, aber inzwischen sind Frauen da völlig gleichberechtigt. Mich persönlich hat Fliegen jedenfalls schon immer interessiert, mein Onkel hat einen Flugschein und da durfte ich früher schon ein paar Mal mitfliegen. Also habe ich mich bei der Lufthansa um einen Ausbildungsplatz zur Pilotin beworben. Das hat dann auch geklappt.

Marius: Ist bestimmt nicht leicht, da reinzukommen! Was braucht man denn da für Voraussetzungen?

Bianca: Ja, erstmal wird man getestet – mathematische Begabung, technisches Wissen, Englischkenntnisse. Körperlich fit muss man natürlich auch sein!

Marius: Und ist es denn auch dein Traumjob?

## TRANSKRIPTE

- Bianca: Spaß macht es auf jeden Fall. Man kommt in der ganzen Welt herum ... Und man hat ziemlich viel Verantwortung, das gefällt mir. Andererseits ...
- Marius: Was, andererseits?
- Bianca: Es kann auch manchmal etwas anstrengend sein.
- Marius: Verstehe ich, ... Ich wünsch' dir auf jeden Fall weiterhin ganz viel Spaß beim Fliegen!
- Bianca: Danke!

### C31 AUSSPRACHE: Wortakzent

#### Übung 1a

<u>e</u> instellen	ent <u>l</u> assen
<u>b</u> eibringen	<u>b</u> ewerben
<u>v</u> orstellen	<u>g</u> ewöhnen
<u>a</u> blehnen	er <u>k</u> ennen
<u>a</u> uswählen	ver <u>d</u> ienen

### C32 Übung 1b

<u>A</u> rbeit	Abit <u>u</u> r
<u>S</u> tele	Mobilit <u>ä</u> t
<u>K</u> ünstler	Ingenie <u>r</u>
<u>Z</u> ukunft	Informa <u>t</u> ion
<u>W</u> erkstatt	Bü <u>r</u> o

### C33 Übung 2a und b

- 1 Bildung – Weiterbildung
- 2 Gespräch – Vorstellungsgespräch
- 3 Schule – Berufsschule
- 4 Vertrag – Arbeitsvertrag
- 5 Platz – Praktikumsplatz
- 6 Versicherung – Krankenversicherung

### C34 Übung 3a

- 1 (Zukunft) + -
- 2 (Ingenieur) - - +
- 3 (Arbeitsvertrag) + - - -
- 4 (Vorstellungsgespräch) + - - - -

## Lektion 6 MUSIK

### Übung 8a

Das klassische Klavierkonzert am kommenden Samstag, den 5. November, mit Stücken von Ludwig van Beethoven, Clara Schumann und Wolfgang Amadeus Mozart findet nicht statt, weil der Pianist erkrankt ist. Es wird auf den 26. November verschoben. Die Karten sind weiter gültig. Wer sie zurückgeben will, kann dies an der Tageskasse bis Freitag tun oder per Post schicken und erhält das Geld oder einen Gutschein für eine andere Veranstaltung.

### Übung 18b

- 1  
Da darfst du nicht rein! Die Baustelle darf man nicht betreten, weil man sich verletzen kann.
- 2  
Was? Das Konzert wird verschoben, weil der Sänger krank ist?
- 3  
Schon gehört!? Die Metzgerei Schmackes hat am 17. und 18. August geschlossen, weil die Tochter heiratet. Na ja. Wurde ja auch mal Zeit.
- 4
  - Im Büro Siebenkönig geht einfach niemand ans Telefon. So eine Frechheit!
  - ▲ Wieso? Es kann ja niemand ans Telefon gehen, weil die Mitarbeiter heute ihren Betriebsausflug machen!
- 5
  - ❖ Mama, warum können wir nicht ins Schwimmbad gehen?
  - Das habe ich dir heute schon drei Mal erklärt: Weil im Schwimmbad heute eine Sportveranstaltung stattfindet. Und jetzt geh und spiel mit deiner Schildkröte ...

### AUSSPRACHE: Satzakzent und Satzmelodie

#### Übung 1a

- 1  
Ich höre.  
Ich höre Musik.  
Ich höre gern Musik.  
Ich höre gern laute Musik.
- 2  
Ich singe.  
Ich singe ein Lied.  
Ich singe ein wunderschönes Lied.  
Ich singe ein wunderschönes Lied nur für dich.
- 3  
Ich tanze.  
Ich tanze Hip Hop.  
Ich tanze jede Woche Hip Hop.  
Ich tanze jede Woche schnellen Hip Hop.

## TRANSKRIPTE

4

- ▲ Was machst du in deiner Freizeit?
- + Ich höre gern Musik.
- ▲ Hörst du gern Rap?
- + Oh ja, ich liebe Rap.
- ▲ Magst du auch Rockmusik?
- + Nein, Rock mag ich gar nicht.
- ▲ Singst du auch gern?
- + Oh ja, ich singe gern und gut!

### CD **C38** Übung 1b

(vgl. Track 37)

### CD **C39** Übung 2a

1

Obwohl der Sänger krank war →, hat das Konzert stattgefunden ↘  
Das Konzert hat stattgefunden →/↘, obwohl der Sänger krank war ↘.

2

Weil es schon so spät war →, bin ich gleich nach dem Konzert nach Hause gegangen ↘.  
Ich bin gleich nach dem Konzert nach Hause gegangen →/↘, weil es schon so spät war ↘.

3

Obwohl ich sehr müde war →, konnte ich nicht sofort einschlafen ↘.  
Ich konnte nicht sofort einschlafen →/↘, obwohl ich sehr müde war ↘.

### CD **C40** Übung 2b

1

Ich habe im Konzert ganz vorne gestanden, weil ich ihre Stimme hören wollte.  
Weil ich ihre Stimme hören wollte, habe ich im Konzert ganz vorne gestanden.  
Weil ich ihre wunderschöne Stimme hören wollte, habe ich im Konzert ganz vorne gestanden.

2

Das Festival hat mir gut gefallen, obwohl ich so gefroren habe.  
Obwohl ich so gefroren habe, hat mir das Festival gut gefallen.  
Obwohl ich wegen des starken Windes so gefroren habe, hat mir das Festival gut gefallen.

3

Ich habe keine CD gekauft, obwohl ich genug Geld dabei hatte.  
Obwohl ich genug Geld dabei hatte, habe ich keine CD gekauft.  
Obwohl ich eigentlich genug Geld dabei hatte, habe ich keine CD gekauft.

## Lektion 7 GELD

### C41 Übung 2b

- 1  
(Geräusche, wie man sie bei einem Würfelspiel hört)
- 2  
(Ausschnitt aus einer Fußball-Fernsehübertragung)
- 3  
(Geräusche eines Computerspiels)
- 4  
(Geräusche und Ausrufe, wie man sie bei einem Kartenspiel hört)

### C42 Übung 11

- Verkäufer: Das ist ein toller Markt heute, nicht? So viel los heute!  
Käufer: Ja, finde ich auch. Und so viel Auswahl findet man selten. Sie haben ja auch einen sehr interessanten Stand hier. Dürfte ich die Schuhe mal sehen?
- Verkäufer: Selbstverständlich. Bitte. ... Das sind die Sprint 69.  
Käufer: Ich finde ja, dass Sprint im Moment die beste Marke ist.  
Verkäufer: Das sagen viele. Von diesen Schuhen sind nur wenige hergestellt worden.  
Käufer: Sind Sie sicher? Die wurden doch überall ganz günstig verkauft.  
Verkäufer: Also, die Schuhe sind komplett neu. Ich habe sie geschenkt bekommen, aber sie sind mir zu klein. Hier ist die Originalverpackung.
- Käufer: Was ist das für 'ne Größe?  
Verkäufer: 42. Hier steht's: Größe 42.  
Käufer: Die würden mir ja genau passen.  
Verkäufer: Möchten Sie sie mal anprobieren?  
Käufer: Das ist nicht nötig. Was wollen Sie für die Schuhe denn haben?  
Verkäufer: Also, neu haben sie 120 Euro gekostet. Wie wäre es mit 90?  
Käufer: Oh, das ist ein stolzer Preis! Bei eBay bekomme ich die sicher billiger.  
Verkäufer: Hmm, was würden Sie denn bezahlen?  
Käufer: ... Sagen wir 50 Euro.  
Verkäufer: Das ist ja weniger als die Hälfte! Schauen Sie mal: Die Schuhe sind doch wirklich schick. Und total in Ordnung. Sie haben keine Flecken. Wie gesagt: Sie wurden nie getragen. Legen Sie doch noch was drauf.
- Käufer: Gut dann ... Sagen wir: 60 Euro. Wären Sie damit einverstanden?  
Verkäufer: 65!  
Käufer: Okay. Also 65.  
Verkäufer: Prima!  
Käufer: Können Sie mir auf 100 Euro rausgeben?  
Verkäufer: Ja, sicher. Hier. Dann viel Spaß mit den Schuhen. Da haben Sie einen guten Kauf gemacht.  
Käufer: Danke!

### C43 Übung 16a und b

- Moderator: Einkaufsgewohnheiten ändern sich mit den Produkten. Unsere Reporterin hat Leute gefragt, was heute anders ist. Hören Sie ein Gespräch, das wir in einem Einkaufszentrum aufgenommen haben.
- Reporterin: Entschuldigen Sie, darf ich Ihnen kurz eine Frage stellen?  
Passant: Ja, bitte.

## TRANSKRIPTE

- Reporterin: Sie sind Herr ...?  
Passant: Beck.  
Reporterin: Herr Beck, was hat sich in den letzten Jahren in Bezug auf das Einkaufen bei Ihnen geändert?  
Passant: Was sich geändert hat? Hm ... Das geht schon bei den Lebensmitteln los. In meinem Wohngebiet gibt es kaum noch Geschäfte. Zu Fuß einkaufen gehen ist nicht möglich. Ein echtes Problem für Leute, die kein Auto haben. Daher fahre ich einmal in der Woche zum Einkaufen von Lebensmitteln hierher ins Einkaufszentrum.  
Reporterin: Wo kaufen Sie denn besonders gern ein? Kaufen Sie alles im Supermarkt?  
Passant: Nein, nein. Samstags gibt es hier ja auch Marktstände. Zum Beispiel einen tollen Käsehändler, mit richtigen Spezialitäten und einen Metzger mit Fleisch vom Biobauern. Brot kaufe ich bei einem Bäcker, der sehr gute Brötchen macht.  
Reporterin: Und so was wie Kleidung oder Schreibwaren, wie sieht es damit aus?  
Passant: Nicht so gut. Hefte, Ordner, Stifte bekomme ich im Supermarkt. Da kann man inzwischen auch Unterwäsche, Socken bekommen. Wenn ich allerdings Jeans oder Schuhe haben möchte, also was Schickes, fahre ich in die Stadt und gehe in ein Fachgeschäft.  
Reporterin: Schauen Sie beim Einkaufen auf den Preis?  
Passant: Schon, ja. Bei Unterhaltungselektronik, zum Beispiel, gibt es große Unterschiede. Wenn ich DVDs, Musik oder einen neuen MP3-Player brauche, kaufe ich das im Großhandel. Mein Onkel hat eine Firma und darf mit seinem Händlerausweis bei einem Großhändler einkaufen. Der nimmt mich manchmal mit. Da spart man einiges.  
Reporterin: Herzlichen Dank.

### 44 AUSSPRACHE: Kurze und lange Vokale

#### Übung 1b

1 Hahler	7 Höller
2 Heiler	8 Hühler
3 Heller	9 Huller
4 Hieler	10 Hähler
5 Hohler	11 Heeler
6 Hiller	12 Holler

### 45 Übung 2a

rate	Ratte
Beet	Bett
Miete	Mitte
Ofen	offen
fühlen	füllen
Höhle	Hölle

### 46 Übung 3a

1 ein Fahrrad	5 einen Stoffhund
2 ein Spiel	6 ein Gummiboot
3 eine Hose	7 Modeschmuck
4 eine Kette	8 ein Paar Ballettschuhe

Lektion 8 LEBENSLANG LERNEN

CD 47

Übung 3a

Moderatorin: Liebe Hörerinnen und Hörer, ich begrüße Sie zu unserer Sendung: „Lebenslanges Lernen“. Unser Gast ist heute der Journalist Till Maar, Verfasser des Buches „Altersgerechtes Lernen“ – Guten Tag, Herr Maar!

Till Maar: Guten Tag, Frau Schneller.

Moderatorin: Herr Maar, heute würden wir Ihnen gerne ein paar Fragen zum Thema „Was lernt man in welchem Alter?“ stellen. Uns interessiert nämlich, ob man sich noch daran erinnert, in welchem Alter man selbst oder die eigenen Kinder bestimmte Dinge gelernt haben.

Till Maar: Oh, das wird spannend!

Moderatorin: Wir haben hier eine Liste mit Fähigkeiten oder Aktivitäten und würden Sie bitten, das passende Alter zuzuordnen.

Till Maar: Na, da müsste ich bei manchen Dingen eigentlich zuerst meine Eltern fragen, die haben mich schließlich erzogen und mir vieles beigebracht. Also „Laufen“ können viele Kinder mit ungefähr einem Jahr, manche etwas früher, andere ein bisschen später, zuerst an der Hand der Erwachsenen, dann bald ganz allein, das habe ich bei meinem eigenen Kind miterlebt. Danach lernt man wohl kurze Sätze zu sprechen, so ab zwei Jahren, wenn ich mich richtig erinnere.

Moderatorin: Ja, das passt ziemlich genau!

Till Maar: Und mit circa 3 Jahren, wenn Kinder in den Kindergarten kommen, spielen sie dann „Vater-Mutter-Kind“, hat meine Tochter jedenfalls in der Zeit am allerliebsten gemacht. Jetzt kommen die sportlichen Fähigkeiten, glaube ich: das heißt: Fahrrad fahren und schwimmen, das habe ich selbst noch vor der Schule gelernt, so mit vier oder fünf, ich weiß nicht mehr genau, was zuerst. Fahrrad fahren ist, glaube ich, leichter und deshalb lernt man das zuerst.

Moderatorin: Das wüsste ich jetzt bei mir auch nicht mehr so genau.

Till Maar: In der ersten Klasse habe ich dann natürlich „lesen und schreiben“ gelernt – am Anfang noch mit Mühe nur einfache, kurze Sätze, klar. Da war ich so sieben. So, jetzt sind nur noch ein paar Dinge übrig, mal sehen: Also, ich habe zwar nie ein Musikinstrument gespielt, aber meine Tochter, die hat mit 9 Jahren angefangen, Gitarre zu lernen. Inzwischen ist sie 13 und hat sich enorm verbessert; sie spielt schon klassische Stücke, fast fehlerfrei!

Ja und mit 16 war ich ein super Tennisspieler, da war ich im Verein und habe viele Turniere gewonnen.

Moderatorin: Schön, dass Sie uns zu jeder Tätigkeit gleich eine kleine persönliche Geschichte erzählen. Jetzt gibt es ja nicht mehr viel auf der Liste.

Till Maar: Ja, hier steht noch „ein höheres politisches Amt ausüben“. Also dafür sollte man wohl schon etwas älter sein, so um die 40 vielleicht, manche sind aber auch mit 30 schon weit oben in ihrer Partei. Und total selbstverantwortlich handeln, das muss man offiziell als 18-Jähriger, auch wenn manche jungen Leute noch nicht so ganz reif dafür sind, auch wir waren in dem Alter oft noch recht kindlich.

Oh, eins habe ich hier noch vergessen – die Verantwortung im Beruf – ich kann mich genau erinnern, da war ich 26, als ich mit dem Studium fertig war und meine erste feste Arbeitsstelle hatte. Das war dann alles, oder?

Moderatorin: Ja, super! Vielen Dank für das Gespräch, Herr Maar!

CD 48

## Übung 21b

Einige Leute behaupten, dass der Unterricht an öffentlichen Schulen nicht so gut ist, weil in einer Schulklasse manchmal über 30 Kinder zusammen lernen. Wer genug Geld hat, kann seine Kinder auf Privatschulen schicken, weil diese natürlich etwas kosten. Dafür nimmt sich dort jeder Lehrer häufig mehr Zeit für die Schüler. Ich finde aber, alle Kinder sollten die Chance haben, eine wirklich gute öffentliche Schule zu besuchen. Das kann ich auch begründen. Man braucht in Zukunft eine Menge gut ausgebildeter junger Menschen. Deshalb wäre es wichtig, in allen Schulen eine optimale Unterrichtsqualität zu haben. Außerdem sollte der Unterricht bis 16 oder 17 Uhr dauern. Natürlich mit höchstens 15 Schülern pro Klasse. Das wäre optimal!

CD 49

## Übung 25a und c

Testen Sie unser neuartiges Modell, das quasi alle Vorteile von Laptop, Netbook, e-Book und Smartphone in sich vereint: Der neue MMM von Birne bietet Ihnen Folgendes: einen Qualitätsbildschirm, auf dem Sie wunderbar Fotos und Filme ansehen oder selbst bearbeiten können. Die hochwertigen Lautsprecher machen das Musikhören zu einem Klangerlebnis.

Obwohl der MMM extrem flach und leicht ist, hat er ein Laufwerk für DVDs und CDs, die Sie mit dem MMM natürlich auch selbst kopieren oder brennen können.

Das Tollste aber ist die neuartige Kamerafunktion, die es möglich macht, überall zu fotografieren und Filme zu drehen und diese per Klick gleich an Freunde und Familie zu versenden.

Sie können mehrere tausend Fotos und Lieder sowie einige Stunden Filmmaterial speichern. Am besten sortieren Sie Ihr gespeichertes Material in verschiedene Dateien. Durch ausgezeichnete Filter werden Spam-Mails automatisch gelöscht. Sie können den MMM entweder mit Touchscreen bedienen oder auf einer extra Tastatur tippen. Nutzen Sie den MMM im Zug, im Café, im Park oder am Strand. Ein Kabel oder eine Steckdose brauchen Sie für den MMM nämlich nur sehr selten, der Akku hält bis zu 15 Stunden. Er lässt sich aber auch im Auto anschließen und aufladen.

CD 50

## AUSSPRACHE: Ach-Laut / ich-Laut und *ch - sch*

### Übung 1b

#### Achterbahnträume

ACHT WACHTsoldaten bewACHTen

WACHTeln in SchACHTeln und IACHTen:

„Auf der WACHT, um MitternACHT,  
werden Feuer entfACHT  
und die WACHTeln geschIACHTet.  
Wir haben lange genug geschmACHTet.“

„ACHTung“, dACHTen die WACHTeln,  
„wir öffnen mit SpACHTeln die SchACHTeln,  
denn der VerdACHT,  
dass man uns hinmACHT,  
ist angebrACHT“,

und entflohen sACHT, abends um ACHT.

CD 51

## Übung 2a

## TRANSKRIPTE

1		Unterricht
2	Fremdsprachen	
3		Zeichenkurs
4	aussuchen	
5		Bücherei
6		euch
7		Lautsprecher
8	gebraucht	
9		Fächer
10		möchten
11	Hochschule	
12		lustig



### Übung 3

1 Kirche	Kirsche
2 Buch	Busch
3 Männchen	Menschen
4 tauchen	tauschen
5 selig	seelisch
6 wachen	waschen
7 mich	mischt
8 frech	frisch